

Mehr Bäume und mehr Eigenverantwortung für Neuhegi

FORUM ARCHITEKTUR Neuhegi soll einst das zweite Stadtzentrum werden. Ein Podium des Forums Architektur diskutierte darüber, welche Rolle die Freiräume für die Identität des neuen Quartiers spielen. Dabei gab es Lob, aber auch Kritik.

Mit dem zunehmenden Bevölkerungswachstum und dem verdichteten Bauen steigt der Druck auf die Freiräume. Deshalb wird ihre Rolle in der Stadtentwicklung zurzeit heiss diskutiert. Ein Podium des Forums Architektur diskutierte am Donnerstag am Beispiel des zukünftigen zweiten Stadtzentrums Neuhegi die Frage: Können Freiräume Identität schaffen? Erhellend war dabei vor allem die Sichtweise der auswärtigen Gäste.

Der Zürcher Landschaftsarchitekt André Schmid plädierte für eine arealübergreifende Planung. «Strassen sind dabei ganz zentral.» Sie würden heute fälschlicherweise vor allem mit Verkehr assoziiert, so Schmid. Dabei seien sie auch starke städtebauliche Strukturen und wichtige Bezugspunkte. «Man vergisst oft, dass Strassen soziale Räume sind.»

Schmid's Rezept: «Man sollte sie mit Bäumen begrünen, das verleiht ihnen eine Identität.»

Investoren gefordert

Bis jetzt sei es kaum gelungen, die Räume zu beleben, monierte Christoph Haerle. Der Zürcher ist Architekt und Bildhauer und war die kritische Stimme auf dem Podium. «Die Schnittstelle zwischen privaten und öffentlichen Räumen funktioniert oft nicht», sagte Haerle.

Schuld sind seiner Meinung nach die Investoren. «Sie versprechen in ihren Broschüren eine lebendige Wohnumgebung, sind aber nicht willens, die planerischen Spielregeln einzuhalten.» Die Grundstrukturen seien gut, aber es brauche im Erdgeschoss gewerbliche und publikumsorientierte Nutzungen, damit die angrenzenden Freiräume

«Man vergisst oft, dass Strassen soziale Räume sind.»

André Schmid,
Landschaftsarchitekt

belebt werden. «Und man darf dafür nicht zu viel Miete verlangen, sonst funktioniert es nicht», sagte Haerle, dervon der Moderatorin Monika Schenk als «Stadtwanderer» vorgestellt wurde. «Das klappt bis jetzt nur in der genossenschaftlich betriebenen Wohnüberbauung Giesserei.»

Zusammenspiel ist nötig

Über die Notwendigkeit von öffentlichen Nutzungen der Erdgeschosse war man sich grundsätzlich einig. Dass die Grossinvestoren alleine die Verantwortung dafür tragen, bestritt jedoch Fritz Zollinger. Der «Mister Neuhegi» begleitet die Umwandlung des ehemaligen Industriareals vonseiten der Stadtentwicklung seit Beginn der Planung vor zehn Jahren. «Zum einen stehen auch die Landschaftsarchitekten in der Pflicht, trotz Kostendruck qualitativ hochwertige Freiräume zu gestalten. Zum anderen entscheidet die Bewilligungspraxis der Stadtbehörden darüber, wie gebaut wird», sagte Zollinger. Beat

«Freiräume sind ein wichtiger Teil der Wertschöpfung.»

Beat Kunz,
Leiter Stadtgrün

Kunz, Leiter Stadtgrün, schlug in dieselbe Kerbe: «Es ist ein gutes Zusammenspiel aller Beteiligten nötig.» Trotzdem sieht Kunz die Investoren als Schlüsselakteure: «Sie müssen begreifen, dass sie ein Gesamtpaket erstellen und nicht nur ein Gebäude. Freiräume sind nicht ein Begleitprodukt, sondern ein wichtiger Teil der Wertschöpfung.»

Beitrag zum Patchwork Stadt

Der Winterthurer Landschaftsarchitekt Matthias Krebs dagegen appellierte an die Eigenverantwortung seiner Berufskolleginnen und -kollegen. Nach geltendem Recht müssten nur grosse Arealüberbauungen überdurchschnittlichen Gestaltungskriterien genügen, für gewöhnliche Bauvorhaben reiche theoretisch Mittelmass. «Wir müssen das Potenzial auf den einzelnen Parzellen ausreizen und versuchen, kleine Paradiese zu schaffen. So können wir unseren Teil zum Patchwork Stadt beitragen.»

Miguel Garcia

Über tausend Teilnehmerinnen am Frauenlauf



Die Erst-, Zweit- und Drittplatzierten aller Alterskategorien der fünf Kilometer langen Laufstrecke auf dem Podest vor dem Technikum.

Nathalie Guinand

FRAUENLAUF Rund 1150 Teilnehmerinnen rannten gestern am Winterthurer Frauenlauf durch die Stadt. Die Besten blieben unter 21 Minuten.

Am grössten war das Interesse an der fünf Kilometer langen Strecke. Fast siebenhundert Teilnehmerinnen des Frauenlaufs kamen hier ans Ziel. Die drei Bestplatzierten blieben unter 21 Minuten: Sonja Sutter vom Tigerenten-Club, Andrea Larissa Sägger von den Finishers Winterthur und Sandrine Benz vom TRI-Club Bodensee. 330 Teilnehmerinnen sind auf der Rangliste der 10-Kilometer-Strecke aufgeführt. Hier schafften es die ersten drei mit einer Zeit unter

vierzig Minuten ins Ziel. Es sind dies: Franziska Kupper von der Privatklinik Lindberg, Melanie Meier von den EKG-Freundinnen sowie Karen Sobrino.

In der Kategorie «Girls Run» liefen ausserdem 46 Teilnehmerinnen, in der Kategorie «Häslä Run» nochmals 40. Und 33 nahmen zudem die beiden Strecken in der Disziplin Nordic Walking unter die Füsse.

Neue Streckenführung

Dieses Jahr hatten die laufenden Frauen erstmals die Wahlmöglichkeit zwischen einer 5- und einer 10-Kilometer-Strecke. Nach einem gemeinsamen Warm-up für alle Läuferinnen starteten beide Gruppen beim

Neumarkt in der Winterthurer Altstadt. Am Mattenbach befand sich der erste Wendepunkt. Von dort aus liefen die Frauen entweder zurück und liessen sich nach fünf Kilometern im Ziel feiern oder sie liefen weiter und absolvierten eine zweite Runde durch die Altstadt, um die zehn Kilometer voll zu machen.

Neu in diesem Jahr war auch die Kooperation mit der Kinderkrebshilfe Schweiz. Bei der Anmeldung zum Frauenlauf bestand die Möglichkeit, einen Betrag für den guten Zweck zu spenden. red

Die detaillierten Resultate lesen Sie im Sportteil in der Dienstagsausgabe des «Landboten».

SPONSORENLAUF DES FC WINTERTHUR

Schwitzen für zukünftige Fussballstars

Es ist nicht immer ein Vorteil, mit Muskeln bepackt zu sein. Dies die – für nicht so gut trainierte Menschen schöne – Erkenntnis aus dem Sponsorenlauf des FC Winterthur am Samstagnachmittag auf der Schützenwiese.

Denn der 14-fache Kickbox-Weltmeister **Azem Maksutaj** (Bild) war nicht so leichtfüssig unterwegs wie manch weni-



ger gut trainierte Läufer. Das hielt Maksutaj jedoch nicht davon ab, die FCW-Junioren, die zusammen mit den Prominenten unterwegs waren, immer wieder mit frechen Sprüchen anzufeuern.

Der schnellste Promi-Läufer war SP-Stadtrat **Nicolas Galladé**. Er überrundete die meisten Konkurrentinnen und Konkurrenten wie etwa seine Nationalrats-Parteikollegin **Mattea Meyer**, GLP-Gemeinderat **Martin Zehnder**, Soulsänger Camen alias **Pascal Camenzind** (Bild) oder



Dominic Siegmann, der mit einem Salon-Erika-Shirt unterwegs war. Es war übrigens der erste Sponsorenlauf in der jüngeren FCW-Geschichte. Der Erlös, laut den Organisatoren Fabian von Selve und Andreas Möslig gegen 30 000 Franken, kommt der FCW-Nachwuchsabteilung zugute, in die der FCW jährlich 800 000 Franken investiert. bä